

## KRONIKA

Zur Feierlichkeit der Verleihung des Ehrentitels Doktor *honoris causa* der Oppelner Universität an Professor Dr. Franciszek Grucza sowie zu den Verdiensten des Jubilars

Zur sorgfältig gepflegten Tradition der Oppelner Universität gehört unter anderem, dass an jedem 10. März sowohl die Leitung als auch die Mitarbeiter der Oppelner Alma Mater feierlich ihren Gründungstag begehen. Ein wesentliches Element dieser Tradition besteht darin, dass im Rahmen dieser Feierlichkeiten bis zu zwei hervorragende Gelehrte, Künstler oder Politiker mit dem Titel *doctor honoris causa* der Oppelner Universität ausgezeichnet werden. Die Ehrendoktorwürde der Oppelner Universität wird ausschließlich an Personen verliehen, die zweifelsohne wesentliche Beiträge zur Entfaltung der von ihnen vertretenen Forschungsgebiete geleistet und sich um die Entwicklung der Oppelner Universität und/oder des Oppelner Schlesiens verdient gemacht haben. In diesem Jahr (2015) feierte die Oppelner Universität den 21. Jahrestag ihrer Gründung. Diesmal wurde die Ehrendoktorwürde lediglich an eine Person – an Professor Franciszek Grucza – verliehen. Indem die Oppelner Universität Professor Grucza die höchste akademische Auszeichnung zuerkannte, würdigte sie nicht nur die Verdienste eines namhaften Forschers, sondern auch die Verdienste einer Persönlichkeit, die sich hoch verdient um die polnische Wissenschaft, die polnische Germanistik wie auch um die wissenschaftliche Gemeinschaft Oppelns gemacht hat.

Den Akt der Überreichung der in Latein ausgefertigten Ehrendoktorurkunde vollzog der *Rector Magnificus* der Oppelner Universität, Professor Stanisław S. Niciejka, während einer speziell zu diesem Zweck veranstalteten Zeremonie. Beteiligt haben sich an ihr alle Prorektoren sowie Mitglieder des Senats der Oppelner Universität sowie eine Reihe Ehrengäste, recht viele Mitarbeiter der Universität und Gäste, darunter Mitglieder der Familie des Jubilars. Die Feierlichkeit fand um die Mittagszeit des 10. März 2015 in der *Blauen Aula* des *Collegium Maius* der Oppelner Universität, in ihrem schönsten Raum, statt.

Gemäß der einschlägigen polnischen Prozedur kann eine Universität einen Forscher, Künstler oder Politiker mit der Ehrendoktorwürde nur unter der Bedingung auszeichnen, dass alle zuständigen Organe und Gremien der Universität einem entsprechend Vorschlag/Antrag zumindest mehrheitlich zustimmen. Und zuständig sind im Falle der Ehrendoktorwürde vor allem der jeweilige Fakultätsrat und der Senat sowie der Dekan und der Rektor. Hinzuzufügen bleibt, dass der Senat einer polnischen Universität dazu verpflichtet ist, zumindest zwei externe Gutachten der Leistungen des zur Auszeichnung vorgeschlagenen Kandidaten einzuholen, bevor er dazu übergeht, über den Vorschlag endgültig zu entscheiden. Ausführlicher kann sich der interessierte Leser dieser Zeilen über das Verfahren, das mit der feierlichen Verleihung der Ehrendoktorurkunde an Professor Franciszek Grucza abgeschlossen wurde, anhand des von Oppelner Universität herausgegebenen Festbandes „Franciszek Grucza – *Doctor Honoris Causa Universitatis Opoliensis*“ (Opole, 2015) sowie des Heftes 3-4 der Reihe „Indeks. Pismo Uniwersytetu Opolskiego“, die im April dieses Jahres (2015) erschien, informieren. An dieser Stelle schildere ich nur Kürze lediglich die wichtigsten Etappen des Verfahrens.

Offiziell nahm das Promotionsverfahren seinen Anfang mit dem von dem Rat der Philosophischen Fakultät der Oppelner Universität gefassten einstimmigen Beschluss über „das Einbringen des Antrags auf Einleitung der Verleihungsprozedur des Titels *doctor honoris causa* an Professor Franciszek Grucza“. Die nächste Etappe dieser Prozedur wurde in dem Augenblick vollzogen, indem der Senat der Oppelner Universität diesen Antrag für gut und richtig befand und zugleich beschloss, sich an Professor Iwona Bartoszewicz (Universität Breslau) und Professor Józef Darski (Adam-Mickiewicz-Universität in Posen) mit der Bitte zu wenden, Gutachten zu den Leistungen von Professor Franciszek Grucza schriftlich zu verfassen und dem Senat zur Verfügung stellen. Beide Beschlüsse wurden während der Senatssitzung am 26. Juni 2014 gefasst.

In die abschließende Vorbereitungsphase trat das Promotionsverfahren während der Senatssitzung der Oppelner Universität am 30. September 2014. Nachdem die Mitglieder des Senats mit den einschlägigen Gutachten der Professoren Iwona Bartoszewicz und Józef Darski vertraut wurden, beschlossen sie einstimmig, den Rektor der Oppelner Universität dazu zu bevollmächtigen, am 10. März 2015 Professor Franciszek Gruzca mit dem Titel *doctor honoris causa* auszuzeichnen. Zugleich wurde von ihnen auch einstimmig Professor Maria Katarzyna Lasatowicz (die Verfasserin dieser Zeilen) dazu erkoren, die Laudatio auf Professor Franciszek Gruzca im Namen des Senats während der feierlichen Überreichung der Promotionsurkunde vorzutragen. Der letzte Beschluss wurde von dem Senat mit Sicherheit in Anbetracht der Tatsache getroffen, dass ich diejenige war, die mit einem entsprechenden Antrag den Beschluss des Rates der Philologischen Fakultät der Oppelner Universität anregte, sich an den Senat mit der Bitte zu wenden, das offizielle Verfahren zur Verleihung des Titels *doctor honoris causa* der Oppelner Universität an Professor Franciszek Gruzca zu initiieren.

Mit großer Freude und Genugtuung zugleich möchte ich betonen, dass meine Überzeugung, dass Professor Franciszek Gruzca ein Kandidat ist, der des Titels Doktor *honoris causa* der Oppelner Universität in jeder Hinsicht würdig ist, nicht nur von allen seinen Organen und Gremien geteilt wurde, die obligatorisch eine Stellungnahme bezüglich des Vorschlags zu beziehen hatten, sondern auch von beiden Professoren, die vom Senat beauftragt wurden, entsprechende Gutachten zu verfassen. Was die Gremien anbelangt, so habe ich bereits erwähnt, dass sowohl der Fakultätsrat als auch der Senat der Oppelner Universität alle einschlägigen Beschlüsse einstimmig gefasst haben. Und was die Gutachten angeht, so sind sie meines Erachtens vielmehr der Kategorie „Laudationen“ als der Kategorie „Rezensionen“ anzurechnen.

*In extenso* sind ihre Originalversion in dem bereits erwähnten Festband „Franciszek Gruzca – *Doctor Honoris Causa Universitatis Opoliensis*“ veröffentlicht worden. An dieser Stelle mache lediglich darauf aufmerksam, dass Professor Iwona Bartoszewicz und Professor Józef Darski ausdrücklich der von mir präsentierten Auffassung zustimmten, dass Professor Franciszek Gruzca nicht nur auf dem Gebiet der Forschung Hervorragendes geleistet, sondern sich auch auf den Gebieten Förderung wissenschaftlicher Arbeit sowie Ausbildung wissenschaftlichen Nachwuchses und akademischer Lehrkräfte außerordentlich verdient gemacht hat. Von beiden wurden gleichermaßen auch die Meinung bestätigt, dass Professor Franciszek Gruzca ein herausragender Sprachwissenschaftler und Autor fundamentaler Arbeiten aus dem Bereich angewandter linguistischer Forschung, dass er der Gründer einer wissenschaftlich fundierten Glottodidaktik, Translatorik sowie einer Angewandten Linguistik ist.

Professor Franciszek Gruzca, so Professor Iwona Bartoszewicz unter anderem, „ist für die polnische Germanistik eine in jeder Hinsicht außerordentliche Persönlichkeit, allein schon wegen seiner zahlreichen Verdienste um die Germanistik in Polen sowie infolge seines enormen Einfluss auf deren Gestalt“. Professor Józef Darski bezeugte mit Nachdruck unter anderem, dass Professor Franciszek Gruzca „ein herausragender polnischer Sprachwissenschaftler ist, einer von wenigen Linguisten mit einem so umfangreichen und vielseitigen wissenschaftlichen, editorischen und organisatorischen Werk, das auch im Ausland Respekt weckt“.

Der Text meiner Laudatio, die ich am 10. März 2015 im Namen des Senats der Oppelner Universität während der genannten Feierlichkeit zu Ehren von Professor Franciszek Gruzca hielt, wurde ebenfalls *in extenso* in der bereits erwähnten Festschrift veröffentlicht. Im Folgenden werde ich deshalb nur ihre wichtigsten Passagen und zwar in einer leicht modifizierten und gekürzten Fassung vorstellen.

Franciszek Gruzca wurde kurz vor dem Ausbruch des 2. Weltkrieges in Brück/Mosty bei Gdingen/Gdynia geboren. Pommern und Kaschubei wurden nun zu seiner Wiege. Die Enkulturation innerhalb einer ethnischen, konfessionellen sowie soziokulturellen Grenzregion blieb somit nicht ohne Einfluss auf die Persönlichkeitsgestaltung des zukünftigen Forschers europäischer Sprach- und Kulturprozesse. In sein persönliches Schicksal wurde das Kaschubei-Bild im Sinne kaschubisch-polnisch-deutscher multikultureller Verhältnisse eingeflochten. Die Kenntnis dreier Sprachen, ja die

tägliche Nähe ihres Gebrauchs, wirkten sich fördernd auf die vielfältige Entwicklung des jungen Franciszek aus und zwar nach dem Motto, dass man mit jeder Sprache sein Weltbild bereichert.

Eine umfassende Ausbildung, Slawistik- sowie Germanistikstudium an der Adam-Mickiewicz-Universität in Posen, parallel vertieft durch die Aufenthalte an der Universität in Leipzig (Germanistik, Onomastik und Dialektologie), folglich der Magisterabschluss unter Betreuung des großen Professors Theodor Frings, eines der Begründer moderner Dialektologie – all das bleibt nicht ohne Einfluss auf die Feinkörnigkeit, Selbständigkeit sowie auf das Innovationspotenzial der von Professor Gucza getroffenen Entscheidungen, die seinen wissenschaftlichen Werdegang ausmachten. Die folgenden akademischen Grade erwarb Professor Gucza schon als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Adam-Mickiewicz-Universität in Posen: zuerst als Assistent von Professor Ludwik Zabrocki, dann als Oberassistent (1966). Nach vier Jahren nimmt Professor Gucza 1979, anhand seiner Habilitationsschrift aus dem Bereich der theoretischen Sprachwissenschaft in Anlehnung an sprachliche Diakrise, direkte Zusammenarbeit mit der Warschauer Universität auf, die nun zu seiner Heimatuniversität wird.

Das wissenschaftliche Werk von Professor Franciszek Gucza umfasst ein immenses thematisches Spektrum. Dieses reicht von theoretischen Bearbeitungen linguistischer Modelle, unterstützt durch Bildung neuartiger im In- und Ausland anerkannter sprachwissenschaftlicher Theorien, bis hin zur Formulierung metalinguistischer Konzepte, auf deren Basis neue linguistische Forschungsrichtungen festgelegt werden. Herr Professor Gucza schuf eine wissenschaftliche Basis für die Angewandte Linguistik und Glottodidaktik, ihnen den Status selbständiger Wissenschaftsdisziplinen einräumend. Somit trug Professor Gucza zur Entstehung einer innovativen Bildungsstrategie im Bereich der Fremdsprachenlehre auf Hochschulebene bei, die von der polnischen Regierung gutgeheißen wurde.

Systemveränderungen im Hinblick auf die Gestaltung der Lehrprogramme, ein kreativer Umgang mit organisatorischen und methodischen Fragen der Fremdsprachendidaktik wie auch die konsequente Beachtung des Gebrauchs der jeweiligen Studiensprache unter kontrastiver Berücksichtigung der Spezifik des Polnischen bewirkten ein enormes Umdenken in puncto Lehrer- sowie Schülerbildungspolitik auf allen Bildungsstufen. Unter der Leitung von Professor Gucza, in Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern aus Essen, wurden darüber hinaus alternative Lehrwerke für Deutsch als Fremdsprache einschließlich der Wörter- und Lehrerhandbücher wie auch Übungshefte konzipiert. In Würdigung seiner Verdienste wurde Professor Gucza 1999 mit dem Ehrentitel Doktor *honoris causa* der Universität Essen ausgezeichnet.

Professor Gucza ist eine wissenschaftliche Autoritätsperson sowohl in Polen als auch in den deutschsprachigen Ländern. Der unermüdliche wissenschaftliche Einsatz wie auch die Mitarbeit in vielen internationalen Forschungsgremien und -instituten, begleitet von einer imposanten Forschung intuition, bewirkten, dass Professor Gucza zum Wegbereiter neuer germanistischer Forschungsrichtungen mit interdisziplinärem Hintergrund wurde. Die polnische Schule der breit verstandenen interlingualen Übersetzungswissenschaft wurde dank Professor Gucza zur selbständigen Forschungsdimension, was mit der starken Nachfrage nach Bildung kompetenter Übersetzer und Dolmetscher in vielen Berufsgruppen einherging.

Professor Gucza trug darüber hinaus im Rahmen eines wissenschaftlichen Diskurses vielseitig zur Rolle und Bedeutung der Kultur im Prozess der Gestaltung sprachlicher Kommunikation bei. Auf dieser Basis wurden von dem namhaften Wissenschaftler zahlreiche Forschungsprojekte initiiert und betreut, die den Spracherwerbsprozess vor dem Hintergrund der von Professor Gucza geschaffenen linguistischen Kulturtheorie zu analysieren suchten.

Als Begründer und langjähriger Vorsitzender des Verbandes Polnischer Germanisten, zurzeit sein Ehrenpräsident, trug Professor Gucza enorm zur Aufnahme der polnischen Germanistik in die internationalen Forschungsgremien bei. Seine ideenreichen Artikel und Vorträge zur Sonderposition der Auslandsgermanistik, darunter der polnischen, fanden in den germanistischen Kreisen weltweit einen großen Widerhall, was einen Perspektivenwechsel hinsichtlich der Aufgaben gegenwärtig betriebener Philologie mit sich brachte.

Während der Generalversammlung des Internationalen Germanistenkongresses im September 2005 in Paris wurde Professor Gruzca als erster Gelehrter aus Mittel- und Osteuropa zum Präsidenten des Internationalen Germanistenverbandes gewählt. An dem unter der Leitung von Professor Gruzca 2010 in Warschau veranstalteten Kongress nahmen rund 2000 Germanisten aus vielen Ländern teil und die in seinem Rahmen gehaltenen Referate wurden in 15 Bänden herausgegeben.

Mit großem Engagement schließt sich Professor Gruzca allen die polnisch-deutsche Nachbarschaft betreffenden Fragen an, in der Annäherung beider Völker eine geschichtliche Notwendigkeit sehend. In den veranstalteten internationalen Tagungen griff Professor Gruzca die komplizierte Problematik der Vorurteile in den polnisch-deutschen Beziehungen auf. Als besonders wichtig erweist sich in diesem Zusammenhang die im Jahre 2000 unter der Schirmherrschaft der Staatspräsidenten Polens und Deutschlands stattgefundene Konferenz zum Thema: 1000-jährige Geschichte polnisch-deutscher Beziehungen in Sprache, Literatur, Kultur und Politik, die als Anlass für die international geführte wissenschaftliche Diskussion um die Interdisziplinarität genommen wurde.

Der Ausdruck besonderer Hochachtung und Anerkennung gegenüber dem Wirken von Professor Gruzca zugunsten der Entfaltung polnisch-deutscher Zusammenarbeit in Forschung und Kultur sind die ihm verliehenen Auszeichnungen, darunter der Humboldt-Forschungspreis (1993), die Goethe-Medaille (2002) sowie das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse (2002).

Die Meinung von Professor Gruzca als Geisteswissenschaftler hat eine sehr große Resonanz in den universitären Kreisen im In- und Ausland. Von der langen Liste polnischer Auszeichnungen sind die nachfolgend genannten von besonderer Wichtigkeit: der Orden Polonia Restituta (Ritter und Offizier), die Medaille der Kommission für Nationale Bildung wie auch die Ehrenmedaille der Warschauer Universität.

Professor Gruzca gilt nicht nur als Gelehrter von großem Format. Sein wissenschaftliches Schaffen umfasst über 300 Werke, darunter 61 Monographien. Professor Gruzca ist Herausgeber einer beträchtlichen Zahl von Sammelbänden sowie Redakteur diverser im In- und Ausland herausgegebener wissenschaftlicher Schriften. Beeindruckend ist die organisatorische Tätigkeit von Professor Gruzca, die sich in dem Ausüben zahlreicher Funktionen ausdrückt, wie z.B.: Vorsitzender des Rats der Wissenschaftsverbreitung an der Polnischen Akademie der Wissenschaften, Vorsitzender des Komitees der Terminologie an der Polnischen Akademie der Wissenschaften, Vorsitzender der Polnischen Gesellschaft für Angewandte Linguistik sowie Leiter des Lehrstuhls für Sprachtheorie und Spracherwerb an der Warschauer Universität.

Professor Gruzca ist auch ein hervorragender Pädagoge mit großer Ausstrahlung sowie ein Freund der Jugend und Erzieher von zwei Germanistengenerationen. Der geehrte Jubilar war Betreuer von 35 Promotionsverfahren, wobei dies zur Entstehung einer linguistischen Schule führte, deren Standards internationalen Anforderungen entsprechen. Ein Großteil polnischer Germanisten mittlerer und junger Generation gibt zu, dass Professor Gruzca ihre intellektuelle Entwicklung beeinflusste, was sie dazu berechtigt, sich als Schüler von Professor Gruzca zu fühlen.

Auch die Oppelner Germanistik genoss seitens des Warschauer Sprachwissenschaftlers viel Entgegenkommen. Damit sind nicht nur wissenschaftliche Gutachten gemeint, sondern auch viele inspirierende Gespräche, die mit Vorschlägen konkreter Forschungsvorhaben resultierten, Konsultationen bezüglich der Entstehung neuer Bildungsspezialisierungen sowie postgradueller Studiengänge. Nicht zu vergessen sind an dieser Stelle die von Professor Gruzca erteilten direkten Hinweise und Anmerkungen während zahlreicher Konferenztreffen.

Im Oppelner Schlesien, wo die polnisch-deutschen Beziehungen innerhalb einer kulturell-ethnischen Grenzregion so bedeutsam sind, dass sie den Status führender Forschungsthemen mit interdisziplinärem Hintergrund erlangen, ist die aufmerksame Analyse der geisteswissenschaftlichen Botschaft von Professor Gruzca äußerst relevant. Ihren Kern macht der Aufruf aus, den Sinn der schwierigen Nachbarschaft aufs Neue zu untersuchen, kennen zu lernen wie auch zu verstehen, sodass sie zum Kennzeichen einer besseren Zukunft werden kann.

Der Titel des Vortrags von Professor Gruzca lautete *Über faktische menschliche Sprachen, Linguistik und Germanistik* und knüpfte an die linguistischen und metalinguistischen Überlegungen des Professors zum Thema der Notwendigkeit einer neuen Perspektivierung der germanistischen Forschung und Lehre an. Unterstrichen wurde dabei die Tatsache, dass die Germanistik sowie andere Fächer, die unter dem Sammelbegriff *Neuphilologien* zusammengefasst werden, in ihrem Wesen nicht homogen sind.

In der Annahme, dass die deutsche Sprache, Literatur und Kultur keine in sich abgeschlossenen Ideenbereiche sind, muss ihr Kennenlernen im Rahmen germanistischer Studiengänge weitgehend über unifizierte Lehrprogramme germanistischer Ausbildung hinausgehen, sodass die Absolventen den beruflichen Anforderungen gerecht werden können. Ein wesentlicher Gedanke des Vortrags von Professor Gruzca war die Schlussfolgerung, dass das Betreiben der polnischen Germanistik mit derselben Zielsetzung, die von der Germanistik in Deutschland oder in der Schweiz verfolgt wird, unbegründet ist.

Der Professor vertrat die Ansicht, das Wesentlichste sei es, der jeweiligen Gesellschaft professionell ausgebildete Experten hinzuzuführen, darunter Fremdsprachenlehrer, Dolmetscher, Übersetzer sowie Fachleute im Bereich der interpersonalen Kommunikation.

Als besonders wichtig erweist sich hierbei, dass dem jeweils laufenden Programm entsprechende Forschungsergebnisse zugrunde gelegt werden, die solche Teildisziplinen wie germanistische Glottodidaktik und Translation in Erwägung ziehen.

Die Spezifik der polnischen Germanistik bestimmen darüber hinaus die wissenschaftlichen Analysen des Deutschen der Deutschen und Österreicher wie auch sprachliche und nichtsprachliche Spuren, die Deutsche auf dem polnischen Gebiet und in der Erinnerung der Polen, sowohl im positiven als auch im negativen Sinne, hinterließen.

Die zentrale Botschaft des Vortrags von Professor Gruzca hinsichtlich der in Polen betriebenen germanistischen Forschung ist die Notwendigkeit einer wissenschaftlich fundierten Annäherung an die Frage nach der Schaffung einer kommunikativen Reziprozität zwischen den Polen und den Deutschen.

MARIA KATARZYNA LASATOWICZ